



## Bibliographische Daten

Titel: Alt-Nürnberg  
Ersteller: Ludwig Rösel  
Signatur: Amb. 8. 1326b

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

sondern bloß nach Maßgabe des Gewissens. Nach diesem Grundsatz handelnd, setzte sie eine ausführliche Protestationschrift auf, in welcher in den höflichsten Formen erklärt wurde, daß der einmütig gefaßte vorige Speyerer Abschied von Rechtswegen auch nur durch einhellige Bewilligung des Reichstags hätte aufgehoben oder abgeändert werden können und daß in so wichtigen Dingen, die Gottes Ehre und der Seelen Heil und Seligkeit beträfen, eine Minderheit keine gemeingiltigen Beschlüsse fassen könne; da müsse ein Jeglicher für sich selbst stehen und Gott Rechenschaft geben. Die Schrift wurde unterzeichnet von den Fürsten von Kurachsen, Brandenburg, Braunschweig, Lüneburg, Hessen, Anhalt, sowie von 14 Reichsstädten, darunter Nürnberg, Weissenburg und Windsheim, und trug als Datum den 27. April 1529. Von diesem Tag an erhielten die Evangelischen von ihren Gegnern den Namen Protestanten und behielten ihn. Der mutarme Melancthon jammerte über die Gefährlichkeit der Protestation, die Nürnberger Geistlichen dagegen erklärten: Gottes Bann sei mehr zu fürchten als des Kaisers Acht.

Wenige Tage nach der Übergabe der Protestation wurde zu Speyer zwischen Kurachsen, Hessen, Straßburg, Ulm und Nürnberg ein „geheimes Verständniß“ beschlossen, laut welchem man sich gegenseitige Hilfe gelobte, falls man vom schwäbischen Bund, vom Reichsregiment oder vom Kammergericht angegriffen würde. Zur Festsetzung der Bedingungen sollte eine spätere Zusammenkunft zu Rodach im oberen Franken stattfinden. Zugleich wurde auch eine Zusammenkunft in Nürnberg verabredet, auf welcher über eine eigene Gesandtschaft an den Kaiser zur Rechtfertigung ihres Vorgehens beschlossen werden sollte. Bei der Besprechung am 26. Mai 1529 wurden als Deputation der vielgereiste und gelehrte Nürnberger Syndikus Michel von Kaden, der markgräflich brandenburgische Geheimschreiber Frauentraut und der Bürgermeister Ehinger von Memmingen bestimmt. Von den zu 3887 fl. veranschlagten Reisekosten nahmen die Städte den größeren Teil auf sich. Das Unternehmen, vor des Kaisers Angesicht zu treten, muß gefährlich erschienen sein, denn vom Marktgrafen sowohl als von der Stadt Nürnberg wurde ihren Gesandten die Versorgung ihrer Weiber und Kinder (Kaden hatte deren 10) zugesichert, falls ihnen draußen etwas zustoßen sollte. Den Gesandten wurde, als sie den Kaiser in Piacenza fanden, zwar Audienz erteilt, der schriftliche Bescheid aber, der ihnen endlich nach Verfluß eines vollen Monats zugestellt wurde, lautete nichts weniger als tröstlich: unter dem Ausdruck des kaiserlichen Mißfallens über das Vorgehen der protestierenden Stände wurde darin erklärt, daß es bei dem letzten Speyerer Abschied sein Verbleiben habe. Als die